

Das Nitrosoäthylanilin ist ein schwach gelblich gefärbtes, bittermandelölartig riechendes Oel, welches schwerer als Wasser und darin unlöslich ist, leichtlöslich in Alkohol und Aether. Es hat eine neutrale Reaction und verbindet sich weder mit Säuren, noch mit Basen. Auch von gewöhnlicher starker Salzsäure und Salpetersäure wird es gelöst, jedoch erleiden diese Lösungen unter Gasentwicklung alsbald Zersetzung. Versetzt man die salpetersaure Lösung nach einigen Stunden mit Wasser, so wird ein aus Alkohol in gelben Nadeln krystallisirender neutraler Körper ausgeschieden. Unterwirft man das Nitrosoäthylanilin der Destillation für sich, so geht nur ein geringer Theil unverändert über, während sich der grösste Theil unter Bildung gelber Dämpfe und Hinterlassung von viel Kohle zersetzt. Wird seine alkoholische Lösung mit Zink und Schwefelsäure behandelt, so wird es wieder in Aethylanilin zurückverwandelt.

Ich beabsichtige, auch noch das Nitrosomethylanilin darzustellen.

73. Otto N. Witt: Ueber Sebacylsäure.

(Eingegangen am 21. Februar; verl. in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Schon vor längerer Zeit begann ich eine Untersuchung der Sebacylsäure, ihrer Umsetzungen und der wenig gekannten unter ihren Salzen. Eine Notiz im zweiten Hefte (S. 130) der diesjährigen „Berichte“ belehrt mich, dass gleichzeitig auch E. Neison denselben Gegenstand bearbeitet und veranlasst mich, schon heute einige meiner bisher erzielten Ergebnisse als vorläufige Notiz der deutschen chemischen Gesellschaft mitzutheilen.

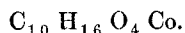
1. Während die meisten Salze der Sebacylsäure mit den Oxyden der schweren Metalle unlösliche Niederschläge darstellen, zeigt das Kobaltsalz ein ganz eigenthümliches Verhalten. Bringt man frisch gefälltes Kobaltcarbonat in eine siedende wässrige Lösung von Sebacylsäure, so wird dasselbe unter Kohlensäureentwicklung gelöst. Lässt man die rosenrothe Lösung erkalten, so fällt die überschüssige Sebacylsäure krystallinisch nieder und wird von der Lösung des neu entstandenen Salzes durch Filtration getrennt. Diese Lösung scheidet beim Verdampfen krystallinische Krusten des in Wasser, Alkohol und Aether völlig unlöslichen Salzes $C_{10}H_{16}O_4Co + 2H_2O$ aus. Bei freiwilligem Verdunsten entsteht dasselbe Salz in rosenrothen, aus mikroskopisch feinen, concentrisch gruppirten Nadelchen bestehenden kugeligen Körnern; dazwischen finden sich Drusen von besser entwickelten durchsichtigen, rubinrothen, prismatischen Krystallen derselben Verbindung.

Bei 120° verliert das Salz den grössten Theil seines Wassers, wobei es sich prachtvoll violett färbt; der letzte Rest des Wassers

entweicht bei etwas höherer Temperatur, wobei indess eine gleichzeitige sehr geringe Zersetzung stattfindet. Man findet daher stets etwas zuviel Wasser. Bei gesteigerter Hitze entweichen stinkende brennbare Gase, das Salz schmilzt und verbrennt unter Zurücklassung von Kobaltoxyd. Die für die Zusammensetzung gefundenen Zahlen sind:

	Theorie.		Versuch.
$C_{10} H_{16} O_4$	200	67.80	—
Co	59	20.00	20,074
$2H_2 O$	36	12.20	12.640
	295	100.00	—

Einmal erhielt ich bei raschem Eindampfen der wässrigen Lösung prachtvoll violett gefärbte Krystalle des wasserfreien Salzes



2. Zur Bereitung grösserer Mengen von Sebacylsäure verfährt man nach meiner Erfahrung am besten so, dass man Ricinusöl mit überschüssiger stärkster Natronlauge mischt, das Gemenge einige Stunden bei 40° stehen lässt, den entstandenen harten Kuchen von der geringen Menge ausgeschiedener wässriger Flüssigkeit trennt, zerstampft, rasch trocknet und in einem eisernen Gefäss unter Umrühren erhitzt, solange das Gemisch nach Caprylalkohol riecht, nach dem Verschwinden des Letzteren aber (wobei das Gemisch beginnt sich zu bräunen) sofort in kaltes Wasser ausschüttet. Unterlässt man diese Vorsichtsmassregel oder erhitzt man weiter, so schmilzt das Gemisch unter Entwicklung stinkender, leicht entzündlicher Gase und liefert beim nachherigen Lösen der Schmelze und Zersetzen der Lösung mit Salzsäure statt der Sebacylsäure viel einer andern braunen, durch Thierkohle nicht entfärbbaren, bei $45-50^{\circ}$ schmelzenden, amorphen, in Wasser unlöslichen Säure, deren Zusammensetzung, Salze und Verhalten gegen Reagentien ich eingehend zu prüfen beschäftigt bin. Das Resultat dieser Arbeiten hoffe ich in Bälde mittheilen zu können.

Oberlahnstein a./Rh., den 13. Februar 1874.

74. F. Wibel: Das Verhalten der Calciumphosphate zu Calciumcarbonat in höherer Temperatur.

(Mittheilungen aus dem Chem. Laboratorium zu Hamburg, III.)

(Eingegangen am 21. Februar; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Es sind sehr viele und wichtige Substanzen bekannt, welche wesentlich oder zum Theil aus Gemengen von Calciumphosphaten